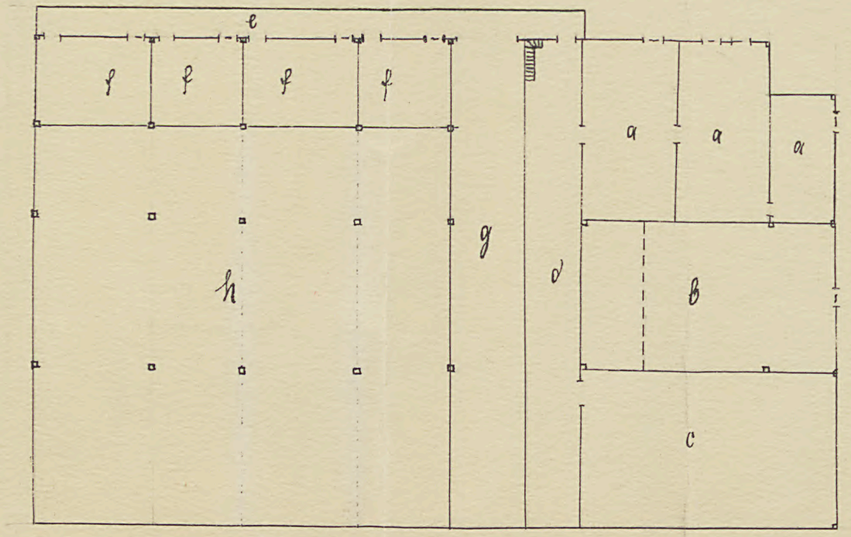
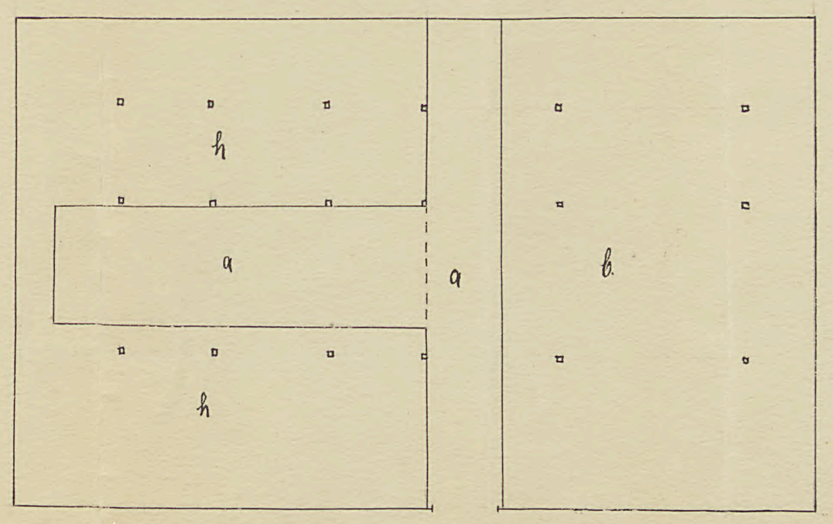
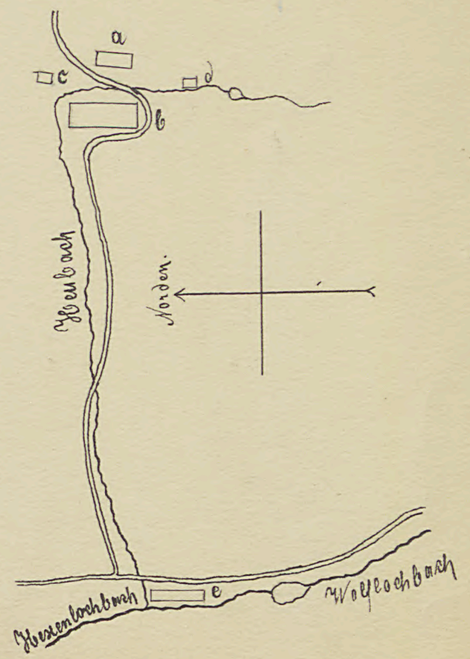
b. II. Stock.

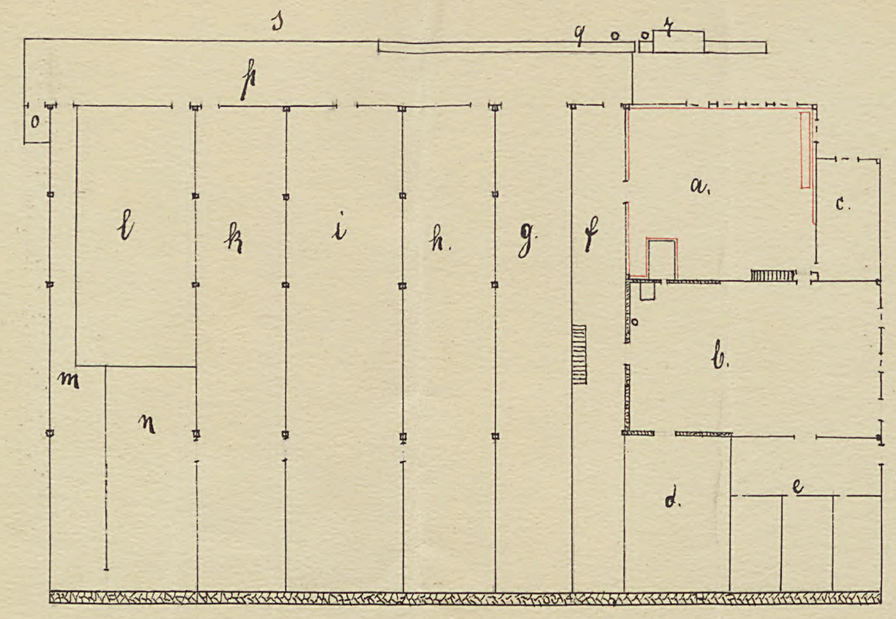


b. Dachraum.



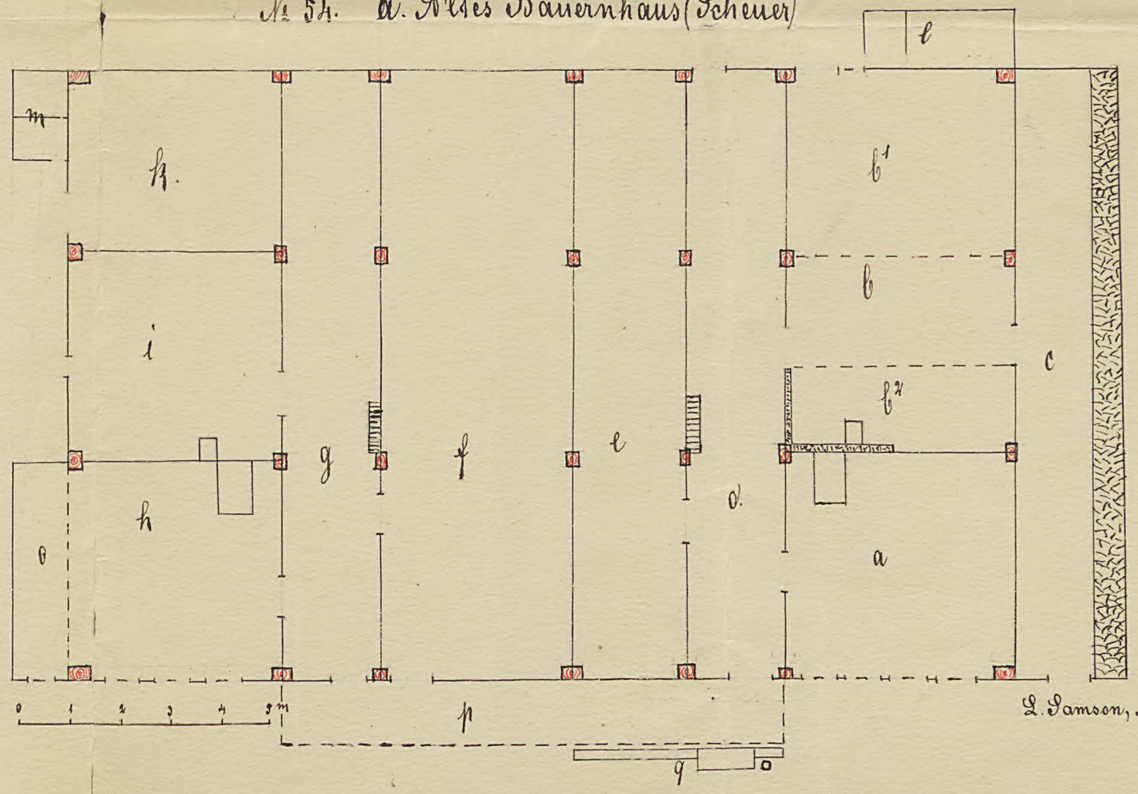


№ 55. b. Neues Bauernhaus. I. Stock.



Maßstab 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

№ 54. a. Altes Bauernhaus (Scheuer)



L. Samson, Neukirch.

D. 22. III. 94

Badische Volkskunde.

Neukirch, Amt Triberg.

1. 1. Neukirch; i d. Neukirch; zum Amte Triberg und Dekanat Triberg; Oberthal Gutach; hier gemischtes Wirthschaftsgebiet, hier Vieh und Getreidebau.

2. H. „Brunnenbrunnen", fließt durch das Brunnenbrunnenloch, wo hier mehrere Kessel brennen.

„Hexenbrunnen", fließt durch das Hexenloch, wohl wo hier sich aufhaltenden Hexen.

„Kohlenwaldbrunnen", fließt durch im Kohlenwald, breite wohl wo in den Wäldern befindlichen Kohlgräben verbrannten Kohlen.

„Bergenbach", fließt durch das Bergenbachthal, das selbe fließt in seinem untern Lauf

„Hexenbrunnenbach", durch die wegen d. falschigen Brunnenbrunnenloch;

„Hexenlochbach", durch das wegen d. falschigen Hexenloch (Thal);

„Wolfsbach" das Vorfluthbach das Wildgutbach, fließt im Untern heißt Hexenlochbach;

„Fallbach" fließt durch den Fallengrund; „Hexenkesselbach" durch den Hexenkessel;

„Hexbach" durch das Hexbachthal; „Heitnelochbach" aus dem Heitnelochthal, Thal des Steinbergs.

„Neukirchenbach" durch das Oberthal; „Schilizgenlochbach" aus dem Schilizgenloch, " " "

„Kesselkesselbach" durch den Kesselkessel; „Schwarzwaldgrundbach", aus dem Schwarzwaldgrund.

„Schwarzwaldkesselbach" aus dem Schwarzwaldkessel; „Klingenwaldthalbach" aus dem Klingenwaldthal, Thal des Steinbergs.

„Wannenkesselbach", aus dem Wannenkessel;

Brunnenlochbach u. Hexenlochbach sind die Hauptbäche.

Altenwegeshof, wahrscheinlich aus dem Namen d. Altenwegs.

Bergenbach, obern u. untern, Höfe am Bergenbachthal. Bergenn.

Burghof liegt auf einem Hügel, vielleicht auf dem einst Burg, es ist aber geschichtlich nichts bekannt.

Fallenstein-Hof, Ober- u. Unterer, vielleicht von Fallen Bergel, einem Theil des Bergs, wo sich ehemals von einem Steinfall, den der Fallberg bildet.

Hof, wahrscheinlich seine Entstehung auf den Höhen des Steinbergs nehmen. Ob der Hof.

Hey ting Hof, wahrscheinlich hieß ein früheres Besitzer Heyting. d'Heytings

Hundberg (Hof), Ober- u. Unterer, im Hundbergthal. Hundb.

Kerjtenhof u. Königen Hof, Namen von Besitzern sind nicht nachzuweisen, letzterer

1811 durch einen Landmann neu gebaut, u. Neuhof.

Kirchenhof, Besitzer heißt Kirchner. Kohlenlatz (Hof) wahrscheinlich ein Platz für Kohlenbrennen.

Klausenhof, wahrscheinl. ein früherer Besitzer Klaus; Jungenhof, Besitzer heißt Jung;

Schweizerhof, früherer Besitzer hieß Schweizer, daher auch der früher dazu gehörige Schweizerwald.

Wolfsberg, Schweizer; Wolfberg (Hof) Ober- u. Unterer, früherer Besitzer hieß Wolf.

Weyts Hausen (Hof) nebbiert sich nach dem Namen. Kleinere Güter u. Grundstücke:

[illegible] Abgang gekommen; [illegible]

Kreistagen, von früher Zeit in der Nähe befindlichen Kreistagen: Hutzebel; Heiligenstöckle, die Grenzgrafen, bes. beim Vorsitz Dinge des Kreises in Kirchen abgehaltenen Stuhl, vielleicht wegen eine früher ein Heiligen (Kreuzmüsbaum); Hintersteck u. Vorderstock, Häuser

[illegible] d.h. die Grenze des Hofgebiets gehörigen; Wolf; Schlizgenberg, früher Fall von einem Schlitz; Am Steinberg; Ring schneider, Schneider an der Steigen nach Berg; Ziegen-

mühle, Mahlmühle bei der Hundbergsäge; Schandbelröbel, wahrscheinlich von früher sind gemachten Schandfolschaten.

und Entreten wurden sind primus seit die Sohn Kirchsitz mit einer Glocke, die Schandbel Ziegenmisst wurde, ange stiftet.

Morgenröthel, vielleicht wegen einer Morgens; Blumenröbel, das Thal hat einen ungem

mit Blumen ein Röthel (Morgenröthe) Felsen.

Eingang u. Beirat sind sehr häufig verwechselung aus.

3. Amb, Ambert, Bärenstein, Bergheim, Blattenstein, Brückle, Brückle, 3.

Brückle, Brückle (engl.) Brick, Brühl, Brunn, Büffenen, Bühlen, Burgell, Fallen,

Fahrenberg, Fuchsenwinkel, Gerstner, Gerz, Grün, Hang, Hummel, Häringen,

Hirschstein, Kirchenberg, Kirchen, Kinnich, Kiffhen, Lerch, Mauer, Mark,

Wilhelm, Joseph, Reichenberg, Minna, Stromberg, Friedrichsruh, Bad, Schwarzenberg, Berg, Heinrich, Schöpke, Schiemann, Brunel, Fritsche, Waldvogel, Wilhelmsgut, Joseph, Sofie, Brunnen, Kranzlast.

Die unterstrichenen Namen sind ausländisch; die allen Namen nur 1 od. 2 mal vorkommen, außer dem oben genannten.

Karl, Wilhelm, Franz, Peter, Vinzenz, Gustav, Georg, Anton, Joseph, Adolf, August, Heinrich, Eduard, August, Ludwig, Gustav, Hermann, Emil, Leopold, Christian, Franz Xaver, Alexander, Franz Josef, Alfred, Peter, Anton, Wilhelm, Gottlieb, Max, Johann, Martin, Aurelius, Julius, Ferdinand, Bernhard, Richard, Albert, 2.

Maria (sehr häufig), Anna, Maria Theresia, Emma, Josephine, Franziska, Katharina, Katharina, Rosalia, Friedrich, Luise, Augusta, Amalia, Therese, Rosa, Maria, Kreszenz, Marie, Hermine, Julia, Olga, Wilhelmine, Theresia, Christiane, Emilie, Albertine, Paulina, Agnes, Rosalia, Gertrude, Pauline, Hermine, Justine, Bertha, 2.

Vorzugsweise sind nicht gebräuchlich in der angegebenen Art, wohl aber z. B. Franz August 2. so daß Aug. ist die Rufnamen wird.

4. A. Brunnen, die in den Felsen eingehauen sind. Wohnung, Schenke, Stall und eine einzelne Kirche. Wahrscheinlich steht die Entstehung gegen die Römer, so daß man in der Nähe von Alzey in den Felsenen gehauen haben kann. Alte Häuser aus Holz mit Steinfundamenten; machen aus Stein, wenigstens der erste Stock. Eingang der Häuser meist nach Osten od. Süden. In alten Häusern die Wohnung u. Küche vom Eingang gegen den Hof, die Ställungen gegen das Feld. Küche u. Stube nebeneinander. Zwischenbau. Im 2. Stock Gallerie. Im Stall in den neueren Häusern. Kein Schlafzimmer einfenstrig linden (1871) u. zwei Fenster linden (1888). Im alten Hof ein od. mehrere Linden.

6. M. Kleidungsmittel u. Nahrungsbedarf Tracht nur noch bei alten Leuten; sonst verschwunden. 6.
Um. 2 od. 3 Frauen tragen noch den Rock zielmutzchen.

7. Schweinefleisch, Speck u. Wurstsorten: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag 7.
schwarzer Kaffee, Speck, Käse in Sommer Salat, Rüben etc.; im Winter Rauchfleisch.
An den anderen Tagen Wurstsorten: Zwiebel, Knödel, Kuchen u. die übrigen Gemüse,
sonntags Milch u. Brot. 5 Mahlzeiten. Getränke: Kaffee, Milch u. Brot, im Sommer
auch Limonade; 9 Uhr: Kaffee u. Speck od. im falten Wein u. Speck, 4 Uhr: im falten Wein u. Speck
zu Brot u. Milch; nachts: Kaffee u. Milch mit Brot od. gebrat. Kartoffeln. (statt Wein auch Lauentwein)

8. Landwirtschaftliche Betriebsart u. Viehzucht. Ackerwirtschaft (Dünger entstehen 8.
aus Jahrbüchern immer mehr schwinden) mit den dazugehörigen Acker-
u. Gartenwirtschaften, Obstwirtschaften, Obstbaumschulen,
Rottenwirtschaften. Dann die üblichen Gewerbe als Schuster u. Müller,
Schlosser, Schmied, Schuster, Schreiner, Zimmermann, Wagner, Schneider,
Weber, Bäcker, Metzger, Küfner

Die Frauen u. Kinder wird teilweise noch Strohflechterei getrieben,
das geringere Hausinstrument verlegen geht sie immer mehr zurück.

9. Gesänge wird von jungen Leuten bei Hochzeiten, beim Kranz. Das 9 a.
Volkslied hat zum größten Teil den neueren Kirchengesang
Platz gemacht.

Kinderspiele: Blauen, Blauen Singerhut steht den Mädchen gar so gut; 9. b.
Mädchen, die so alt sind mit dem schönen Kranz; Mädchen, die so alt
sind u. nicht zu die ziehen. (Kringeltanz) Die Mädchen blauen wird
ein Blatt von dem vorderen abgezogen u. zu jedem Blatt eines
der 3 Wörter: Himmel, Hölle, Fegefeuer. Welches Wort auf das

welches Gebäude füllt, dahin kommt das Vieh.

(1) Preise, reiche Preise, 7 Preise im Obstbau, 8 Preise im Blumenbau, Preis-liste A. Preise sich aus. (Ringelstang.)

Welches Gepräge die zerstreuten Beete etwa zu erhalten wäre zweckmäßig, ebenso die Einzelspiele.

11. g. 11. Lustwandelgang wird auf seinem Schmuck mit etwa drei
11. m aufgeschlagenen Hühnerleitern durch die Gegend. Seine hohen Lilie-stock auf den Gemüsegärten zwischen Rückseite u. Gartenan-gen wie Gerüst. In einigen Hütten soll jeder Blumen ein Beet Eine (Mais, Bohnen etc.) gelegen sein, bis ein schwarzer Zierpflanzen-
11. k ohne irgend ein verdorrtes Gras angeschafft werden. Wenn das Sommer-adonisröschen (Dianthus deltoides) in das Haus gebracht wird, fehlen das Gerüstes nie.

11. m Am Springbrunnen, der seinen Namen Sonder haben soll, wird die Schüler A. Blumen u. A. Farben ihre Lustreinen Vorhalten, Beinsetzen soll ein unterwirrischer Gang u. Kellen mit Schützenhäuschen Orientiren.

11. f. Buchenwalde sollen auf einem hinter dem sog. Zierpflan-zen aufgegrabenen falschen Hexenringe aufgefischt werden sein.

11. m. „Sternenblick" Ferner, das zur Zeit, als die Abteil A. Farben in Gebäuden die Glasindustrie betrieb, ein gutes Holzfeld gewesen wurden. Wegen Zahlung der Arbeitslöhne entstanden Zwistigkeiten zwischen Arbeitern u. Arbeitgeber, Schwagern sollen die Eigentümer des Holz ausgeplündert u. dann in Brand gesteckt haben:

„'s kommt in Hof."

12. Die Kinder kommen von der Hebamme. Zangenlösen kommt selten vor. Taufe in den nächsten Tagen. Besuche werden gemacht. Taufschmaus im Wirtshaus. Die meisten Kinder werden vom 7. od. 8. 12.a 12.ac

Ist im Frühjahr die Zeit zum Aufsetzen gekommen, so werden in der Kirche bei brennenden Lichtern 3 Messen feierlich gehalten.

Jahre an als Hirten verwendet, die dienen bei fremden Bauern.

Junggesellen haben meistens während ihres ledigen Standes Wohnungsrechte im Hause, ebenso die ledigen Mädchen. Eltern aber haben in der Regel außer Wohnung auch Pflege in gesunden u. kranken Tagen, oder auch nur einen Beitrag an Lebensmitteln. 12ae.

Meistens wird der Arzt gerufen. Leichenwache wird gehalten. Nach der Beerdigung ein Totenmahl. Beim Dingen Handgeld (Haft). Dienstbotenwechsel über Neujahr. Eine Wallfahrt zum hl. Antonius als Schutzpatron für Schweine. Palmen werden geweiht u. auch Bäume gebunden. Wenn die Hausmutter Namenstag hat ist ein festliches Mahl. St. Nikolaus kam früher mehr als jetzt. Wie die Tage zwischen Weihnachten u. hl. Dreikönig (Lostage) so das Wetter der folgenden Jahres. Am Agathatag Besuch des Gottesdienstes um Verhütung der Feuersgefahr. Kilbe wird am Sonntag, Montag u. manchmal auch am Dienstag gefeiert mit großem Schmaus u. am Montag mit Gräberbesuch. 12 af. 12 ah. 12 b. 12 c. 12 d.

13. Mändig, Zischtig, Mittwuch, Dunnstig, Friitig, Samstig, Sunntig. Wiehnen, Fasnacht, Pfingst Jahr, Ostere, Winter, Frühjohr, Summer, Herbst: Am Morge, z'Mittag, z'Obe, z'Nacht. Dunnerwetter; es schneit, Nordwind; Sternschnuppen heißen Sternenputzer; dunkel, finster; 13.a 13 b.

13 d. Die Verwandtschaft gilt hier nicht so viel. Es gibt Mutter u. Töchter;

Hochzeiter u. Hochzeiterin, Hochzig, Ehemann u. Hochzigschwester, Götti u. Gotti.

13 e. Ein Angreifung: Gurte Tag u. Abis Tag. Zum Riesen

Ehrung der Gott. Leichen: Hungergott, Hungergottsverwandt, Liegott, Gleichgültigkeitsmann

Schimpfwörter: Der Strick, Der Esel, Der Hund, Lottesch, Lumpi, Bub, Bubschwanz, Arschfisch

Hällt stattfiehn, statt Mäntel, Hällt Kuder, Hällt wolli, Tiefer

13 f. Verwechselungen: Fulenzer (Fuchlenzer), Wehnsing, Lunge-Musketing, Fiebre, Geschwulst

Schnee stell nisen, wünsche statt fischen.

Bäume (Träume) Schlutschingen (Zwiegsingen)

Der Esch d'Bäume, Der Schittel Schlüssel (Schlüssel), Der linke Ach, Der breite Fuss u. die Zeiting

Der Fuss u. Fritz Schuh.

13 g. Nahrung: Lachenmeyer (zur Lachen Omelette) Kriegli, Schwarzer Speck, Schuchmüler, Schuchmeli

(ein Lissel voll Teig, welcher durch Milch zum Mürben gebracht wird u. Schmalz zu backen) Abschnitzelt, Rinderzunge, Lutzmi Hurnsyfel, Hurnsyfelmeyer, Schmalz, Dünsch,

Gallen, Hammerstrumpf (Schinken) Schifeli, Rindbraten, Schnitzen, Schnitzli, Die Lunge, Im Darm,

Leberfadel (Schlachtes Darmtheil) mistig si (friedel)

Nützungsstücke: Schoen, Bratsteg, Schili, Funtig, Hurl, Nisli, Hantsch, Schnäzer, Silber (Stärnenstück) Fuzer, Hudel (Arzeltig) Hunter

13 h. Andere Dinge: Schwer (Stell nüsmisten) Stärnen (Stärnen) Wecken, Fingerig Hüttenverzeichen) Hunter,

Kuzeler (Hüttenwerchen) Bucher, Mirten (Orten)

Zeiten, Geiziger (Bindenstrickgeräth) Ingis (Dunst) Wirtschaft, Schlizfuck, Wisschüttin (zum Kuzstreuen)

Lettisch (wird in die Stärnen geschlagen, um Kutzer gegen zu ertreten) Wirtschel (wie man verschie-

dene Schlüssel) Schirm (Seil) Gramber braucht Kutzer um die Stärnen herzubringen)

Wirtschäftlig Arrest, Schwinkey (Wirtschaften) Ox, Hunter (wie man Zuger Seil)

Am Wagen: Tisen, Lentzeint, Wiggi, Bunschitt, Wiggelreif (zum Strengen der Wagen beim

Blindbaum,

Am Schlüg: Jung, Dinstrubstill, Wurzel, Schlüngkeit, Gewurzel (Blinde um Dinschlüg höre
wie dinstre gehen zu lassen)

Vieh: Geiß, Jung, Zigeli, Geyer, Ku, Kühli (junges Kälb) Gidelen, Gülten, Hundeln 13 i.
(junge Hühner) Mutschli (Jung Schwein) Hengsti (Hengst) Mugenelli (Milch) Heu-
stockgen (Heustocken) Sichelli (Sichsen) Ochsi (Ochse) Augenst (Oehsen) Hirewegel
(Hirbiß) Bockmuß, Lammbistre (Jungl) Ochsen (Mutterkuh) Kühli (Kuhen) Zuzeli (Schwein)
Lockrufen wenn das Vieh wo es wird hingehen soll; Hunhun; wenn das Vieh
zu trinken soll: Schrob, schrob. Ochsenisch (Ochsen). Ochsenschelm. Lamm, Schafjunges
Kuhsäumel (Säumel) Kinz bleibet, Jungen unterlat, Schwein springt, Hund bellt, Katze miauelat, Lamm geht,
Pflanzen: Himmelschlüssili (Primula) Himmel, Hölle, Fegfeur, (Chrysan- Hahn krüzt 13 k.
themum) Kuhsingsalen (Primula veris) Geißbrunbrun (Sorbus aucuparia) Tuchmann: Weiß i.
Wattenblume (Caltha palustris) Geißbrun (Eberesch) Mißbrun (Schwarz) Geißbrun Spinsi, Blinsi, Zinsi,
(Heidel) Mutschelbrun (Wurzelbrun) Roßblumen (Taraxacum officinale) Gelti, Wulti, Kuhli,
Vogeli, Glüssi, Welzi,
Obst zeitig u. unzeitig. Tulli, Wißkoysi, Rosi,
Kuni, Gluti, Gelsi, ꝛc.
Schwarzmann: Hans,
Gretz, Fritz, Vollsi, Fuchs,
Gleis, Vogeli, Debent.

Zum Kraut sammeln: Hollen, Hollen Mesen,
Wer Kraut ist in Kraut, (A)
Kraut ist zum Kraut,
Hat es alli Kraeli genumen,
D'Schüssili well um d Kettili kum,
Wenn im Schwein wird.

Nachträge.

Zu g. Kindertrinn:

g.b.	Gigis, gygis, fimmuns.	Gigis, gygis, fimmuns,
	D'Gänse gehen brusschnatz,	D'Gänse gehen Brusschnatz,
	Brusschnatz gehen sie;	Brusschnatz gehen sie.
	Kein Schuli hensi.	Kein Schuli hensi.
	D'Gulle schlaft d'Kinne wie;	Wenn sie hütten, leyte sie di.
	Im Oberland isch nimme,	D'Mis isch Mäschtere um mit d'Kreu.
	Im Unterland isch Weyelgsang.	Wie Mäschtere isch ne Weibere,
	D'alte Weer, warum lebsch so lang?	Wie Mäschtere isch e Ringisteu
	Warum solli ich so lang leben?	Ich chaufe ne gänze Hufe wolle
	Wie Mäschtere isch ne Weibere.	Ne gib mer nüe e Lebfili wolle
	D'Mäschtere isch e Ringisteu,	D'Jungfrau ne Lengili ne d'Ere Wert
	Ne nehsi Lengili, gib si mer nüe.	D'Fut e Gugili in d'Hand.
	Wie chaufe sie? Eine.	D'mueß gwan e Ffu.
Wer nicht ä und	Wie sinn d'Lengili? D'Libili hett sie gleit.	D'Fut d'Lenin Wäschere.
nicht v	Wer isch d'Libili? D'Schwegili hets geschlage.	D'Fut e Wäschere vom Himmel abe.
	Wer isch's Schwegili? D'Jäzeli hets brennt.	D'Jäzeli im Lengili d'Chunli ab.
	Wer isch's Jäzeli? D'Wässerli hets verlescht.	D'gost zum Todter.
	Wer isch's Wässerli? D'Kälbli hets gesoffe.	D'todter isch i Dahem.
	Wer isch's Kälbli? D'Metzger hets gestoche.	D'hüet ne alti Frau uf ne Tach
	Wer isch d'Metzger? Der isch Tuge abgeteit.	Dihet si selber z'bündlig g'lacht.
	Der hat d'Lenin verfreit.	

Hansli Hans, hat Kätzli a,
Vogeli uf d'Weide,
hets Katz verschreckt,
hets Geiß verschreckt,
hetz han ne nimme weite.

Gitze, gitze, gitz,
d'Mutter hat Schmitz,
Simmer ob d'Hasen gange,
hetz han i ne nüschte gfange,
Gitze, gitze gitz, hetz han ne wieder Schmitz.

I han ne nüsse a Kätzli gha,
d'Kätzli han i im Bärdli gnäht
d'Bärdli hat ne a Wädli gnäht
d'Wädli han i im Wäbe gnäht
d'Wäbe hat ne a Stadli gnäht
d'Stadli han i im Lehne Ofe gfeit
Und d'Lehne hat ne Katze gnäht
d'Katze hanni bisse.

Bitze wie Kätzli, z'Lude steht a Schlätzli
z'Frieburg steht a goldi Hus, d'Lüte dänn d'Jungfrauen uus.
Die nesset schlimmi Bäre, die nesset schwarzi Bäre,
Die Bäre gehet ins Glaggehus, bet die heilig Jungfrau uus.
D'Jungfrau a Kindli an d'Wand, hat a Glädli in d'Hand,
Bling, blang, gläutet's, Jungfrau ne gehn in d'Hasemus.
d'Hasemus sin ne nit dick, Jungfrau ne gehn ins Krautdick,
d'Krautdick isch ne nit gschnitte, Jungfrau ne gehn in d'Hanneschnitte.
Hanneschnitte isch ne nit gnäht.

V

Wie Wunder hat mi gschlagen mit jugendlichi Macht.
Kennt dri Menschen frage, wie mi d'Liebigel bisslet.

D'Jungfer mi Engeli uf d'Welt, d'Wunder schlaft mi ebenewell,
Es Wetter macht mi wüetig ganz mit mem mine Herzeschmerz.

I will ke ebbis frage, wem d'Liebe Tage,
Wem d'Sunne Wärme. Wie Wetter hat e Teufel gestoche,
Blitz e Blitzli, Dis e Blitzli,
Blitz e beste Vogeli um Dis e Chirchegeli.

I wünsch di Glück, dere Jungfer uf d'Brizg,
Sein ich d'Arsch, dass nimm kräftig darsch.

Wetter nüsse, dem d'Bisse, d'Jungfer stoht uffem Tisch.
Es Wetter schlaft mi ebenewell, d'Wunder macht mi wüetig ganz mit mem Herzeschmerz.

Hensilimmer, d'Lungenfüur, wüscht sie mit mem Schnäuztüecheli.
Schämt isch sehr lang worden, es Hensilimmer der nimm Dreck.

Sygit mit schnuuf wieder e Schmerzeli, sieht ghöcklet im Fenster im Bett ne Schiff.

Hensili um Gretli sinn Brief gnäht Zeit,
D'Hensili isch mueter um Gretli isch mit gscheit

Ds'immer Treue und Beständigkeit bis dem d'ein Füessle Grab.
Und schneide ein jeder Finger breit vom andere Fell ab.

Schämt e Wetter, seit d'Kirsche, d'Sisch ist weit, seit d'Nüssli,
D'weist sie Bäume, seit d'Bäume, d'Sisch sie dr, seit d'Vögeli, d'Sisch sie nüm, seit d'Chrüüm.

Chüchenbi, d'Jungfer zum Fenster, d'Hebamme macht auf,
Wenn d'essen mit, bete wünsch ich

Guetes, Gesundheit, Schönlichkeit, Sanftmütigkeit, Jugend

Wer kennt sie? Wenn hinter Berg (Hollen).
Wo kann sie im hinteren Berg? z'Bern stehen.
Wer steht? Kein wird geht.
Wer geht vor? Der mit em weiten Hemd
Wer versteckt? Der vor s'Hüggli (Berg) versteckt.
Wer hat Verschlung? Ganz nach an Berg.

(A) D'steht a Wendli uf der Strasse
D'hat a gestreiftes Hüetli uf
Wenn's hel Wetter, Kindli stehnd nie
Heute früh noch und kühlt heute.

(A) Oben ufem Berg
D'steht an grüeni Wiese.
Der hat mi weiten Kreise,
Das Wüel sehe uf gsa.

Und oben ufem Berg steht a alti Geiss,
Ihnen si weiten machen, sog heutzi nit mis.

(V) Es hungert a Engeli von du Himmel.
D'hat a Öpfeli in der Hand.
D'Öpfeli gnen essen.
D'hat drei Wüssne,
D'Kindi Wüssneli ab ab,
Heut im Engeli s'Bäuchli ab.
D'Bäuchli ist uf Sichergstyrungen.
D'Engeli ist in Himmel Kummen.

(A) Engeli, Engeli, Vogelbeere
Ich mit mit dem Engeli.
Engeli ist zu gestellen
Um d'Schlüssel abgeberge
Kind, gnädi, Vater,
Und kühlst heute.

(L) Vater Rosen im Garten
Vater Lilien im Wald
Der Sommer ist lieblich
Der Winter ist kalt.

(L) Oben ufem Berg, Do unten im Tal
Wo's Wasser rab rollt. Wo's Dörfli Jesus mir schreit.
Ich mit dem Kreuzen Ich der Kreuzigung
Für Silber und Gold. In d'Wasserhütten mir Leid.

(V) Mein Mutter ist a Schwiegerin; sie hat a Stall voll Geißli.
Mein Mutter ist an Engeli, hat mir's Bett in Wolk in Hollen.

Alle vier Bäbeli
Z'Lucern steht a Schlößli
Im Schloß a Engeli,
D'Mädli trägt Schwyzer Tracht;
D'Buben trägt Kleider;
D'Hüllen mit Bell Katrin
Richtig.

(V) D'Nuggi ins Fest, d'Hebammen aus, Fürnagel nimm offen mit
bete mach nu.

(A) E Heiberg im Winterthur, hinterem Altere Geschl. z Schwarzfisch, hat z viel Hoor.

(A) Auch hängt z Kind, zieht sin aus, macht z Hochdeutsch Gesicht, wie d'Geschl. si in Schwobe aus, lischt d'rei Lachz Gesicht, kreischt z Schwyzerli Gesicht und trinkt d'Glüüli schöne aus.

(A) Unsere Wagi hängt z Chüü, si macht no d'Augen z Gesicht; hängt nen z Tubel, daß si si nicht wischen kan.

(1) Schwarzfisli, wie macht mer dem d'Kind, mer nimmt em in z Hüdeli im Gesicht rum mit em Fidili, dann ist d'Kind so wüü.

(1) Bin i mit em mem Lüü, Mit Blick binds d'Schuh. Wie wird mer Schwi Lebe so früü, Wie Lilling geht ab zue. Wie Hoch fuhr ich wie minem Hemd. Es ist im Schnell zerfetzt. Mer d'Ellenbogen gucken raus d'Hose ist zerfetzt. Se ringing Schwi hab ich im Kopf. Wie Schwi zeitig hat. Es ist Fünfuhrsch bei Kindergarten zeit. Da fuhr mer Berg ich heim. Die Ochsen zeigt (zeugt) ab zeugnet Dir, I weiß dann schon bei Dir. D'Kind hält dich i schlechter ch, bei Herbst zu bei Gott. Wenn i halt d'Bocke will, Der will d'Kind nimmer schon, Weil d'Kindle gern zerfetzi ich. Wie mein alter Hose. Jetzt Kind im Kopf sin schindle Dinge um d'Gedanke wellen flich. Jetzt ich nun ze mi Du zerstreut, Jetzt Kind sich nimmer mer.

(1) Tanz Kindlein, tanz, deine Schuhe sind noch ganz. Und wenn sie sind zerrissen, so macht dir Schuster neue.

(1) Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp, über Stock und über Stein, Schau dich ja nicht nach d'Ein, immer im Galopp, hopp, hopp, hopp.

(1) Hutschi, hutschi Kinderlein, Wie und die um Königreich, Wie und die um Fellenschen, Wie und die um Fellenschen, Sind wie zwei Gespellenschen.

(1) Ich den Mann in Brunnen gefallen, Hab an Hosen gehangen. Wie den Mann mit im gefallen, Wie an mit zerstunden.

(1) Hatz, hatz ha, Auf d'Pferdchen stehn, Wollt schon heut noch weiter springen, Wenn's

Die Katz hat Junge bringt, Auch das Schwänzchen stutzt, Hex, Hex, Hex.

(V) Hex Hex Hex mein Kätzchen, die Schwalbe fliegt geschwinde, Am Dach die Braut sie sich ein Haus, die schenkt die Kleinen zum Fenster hinaus. Hex, Hex, Hex.

(V) Zum Lachen ein Grüchlein, viel Jöhre zum Weinen, Kind Ochse zum Kriechen, ein Gärtelein zum Klingen Kind Schnittlein bringen.

(V) Ein Kätzlein zum Kreisen, ein Hexlein zum Kleiden, ein Kätzchen zum Sehen ein Tüchlein zum Hören, zum Riechen ein Kindlein.

(V) Es wird der Kindli singen, Schal a gar schöni Blüe. Es ebe ufem Tüchdeckl, Es bini wolle Lüe. Die ischmen gestorben, Die andern suchen sie ins Grab. Jez geht es wie die Kindlein die Tüchdeckl uf und ab.

(V) Kätzi fitzi Mause, Die Mäuse hat ein gnaue, Wenn sie ein wo wittern sieht, Bindt sie mes weid am Tanzschwänzli.

(V) Die Mäuse, die Mäuse hat mes Kunst nüüd gelernt; Es bin Kuzzi Bäume ufe Hanne Schwänzchen in Brasch gerennt.

(V) Es zschickt a Mäuseli, Es schlaft an Zgeli d'Bäume; Alli Kindli wo Mäuseli sehn, sollen zum Hochzig Bäume, sollen Essen mit ene bringe, sollen die Mäusli an sich binden, es schlang das Mäuseli Dini, Was isch das sine a Hochzig gsi.

(V) Wenn ich nur ein Vögelein wäre, wie lustig wollt ich fliegen u. mit den schönen Schwälbelein die weiten Kirchen besuchen. Wenn ich nun kein Vögelein bin, so muss ich eben kriechen u. wie Bei einem Würmlein für zehn Pfennig kriechen.

(V) Ein Krieg gilt ich wenig; ich bin nicht gerüst u. wüst. Im Lütt bin ich dem König, sogar dem Kaiser gleich.

(V) Hans Joliber Hansjoliber, Was mir nur die a Kränzli. Wenn die warmen Sünnen Bäumt, Der singlen d'Vöglli d'Schwänzli.

De Frau schickt d'Jakeli uffe, d'soll die Kiste schittle. Jakeli will mit Kiste schittle, d'Kiste wenn mit falle, es sin noch leere Schnelle. De schickt die Frau d'Hänneli uffe, d'soll de Jakeli briesche, d'Hänneli will mit Jakeli briesche, d'Jakeli will mit Kiste schittle, d'Kiste wenn mit falle, sin noch leere Schnelle. De schickt die Frau d'Katrigeli uffe, d'Katrigeli soll die Hänneli schlenge. D'Katrigeli will mit d'Hänneli schlenge, d'Hänneli will mit d'Jakeli briesche, Jakeli will mit Kiste schittle. D'Kiste wenn mit falle, es sin no leere Schnelle. De schickt die Frau d'Hänneli uffe, d'soll die Katrigeli brenne. D'Hänneli will mit Katrigeli brenne u. s. w. De schickt die Frau d'Bläsiwelli uffe, d'soll die Hänneli lische; d'Bläsiwelli will mit Hänneli lische u. s. w. De schickt die Frau d'Dörfeli uffe, d'soll die Bläsiwelli suche, d'Dörfeli will mit Bläsiwelli suche u. s. w. De schickt die Frau die Metzgers uffe, es soll die Dörfeli umhaue, die Metzgers will mit Dörfeli umhaue u. s. w.

N. L. d. d'Meitli wennt im Schnee, d'Dörfeli wennt nu ne, d'Meitli isch vere nu de.

D'Stoffel u Meitli uf d'Treppe, hat e g'strubig Hüetli uf; Meitli hat Meitli, d'Magd sehen d'i, Ihre Bräutigam u d'Bäbisch d'Frau.

Als ich fruehe Morge fuehr zu Markt, hat mir d'Frau Engel d'Lebschaft g'bracht. De Vogel isch fue, ich hab, wie d'Lebschaft wird. Endlich e bre Gesellschaft mit mir, dass fruehe Morge Nummeberg fue. Hätt ich Geld uf d'Seite, so flegt ich fung mi Kutsche lere; Weil ich aber d'Mittel nicht verwerg, so muess ich Euch Gleichnis zum Nummeberg.

Unsere Herr Mettre hat Knecht g'ha, mit Zweilich übergeg u Knecht falle d'Ker.

Gott isch im Himmel, mi Mettre hat kein Himmel, d'sein alli Tag lebe. Abschnebel um.

De oben schenn Kneyli, de stoht e alt Haus, de g'ueg zwei Hüngeren zum Dach uus.

Alli Mettre isch zu Holz g'mocht, hat Finsterni zu Hause, hat zu Hoffahrtsweg Schmerz zu Hochwürzel d'Ker.

Ich zu d'Frau mit zwei Bettle; ich nimm d'Bettelsack u d'Bettelstock; ich frische Meitli Lust u d'Gäbli Arbeit; ich frey zwei g'alte Gott zu d'Muess d'Arbeit; ich g'ueg ins obere Haus zu d'Ins ins untere. Ich frey d'Kuchel uus zu d'Ins d'Kunst.

d. Gerichtsbarkeit: Kleine Blätter gibt viele Texte. 9 d.

Wenn sich die Geister widerstreiten, ist nicht Sieg und Frieden. Der Streit
wird weiter von Blatt zu Blatt, bis jedes Ding zwei Seiten hat.

Rast dich klein, hold dich rein, sei gut allein, wach dich nicht gemein.

Der Schmerzball u. das bisse Blatt; sie wachsen wie sie wollen fast.

Als es mir gut ging auf Erden, da wollten alle meine Freunde werden; als ich
aber kam in die Not, da wollten alle meine Freunde tot.

Viel gegangen, wenig gefangen; Viel gesucht, wenig verfluchtet, Viel gesehen,
wenig gemacht, sind Vater verzweifelt Blatt.

Wer beschützt diesen Weiberen seinen Rat u. der Jungfrauen seinen Rat u. den Kindern
seinen Garten, der wird wohl kleines Glückes werden.

Selber offenbarst Frisch; selber fymem wachsen.

Gerade Wege gibt Frisch Flügel.

Mit der Gabel isst man Essen, aber mit dem Messer wird man nicht.

Mit Brief Fisch, das Kleine meinen alten Schuh bindrisch.

e. Schenken u. Schmecken. Es war einmal ein Mann, der hatte einen Sohn, der 9 e.
Sohn war ihm zu groß, da schlugt er in Kinder; Kinder war ihm zu wenig, da schlugt
er in Weiber, das Weib war ihm zu nass, da ~~schlugt~~ ging er auf die Geiß, die
Geiß war ihm zu hell, da ging er in den Wald; der Wald war ihm zu grün, da
ging er nach Berlin. Berlin war ihm zu klein, da ging er wieder heim.

Fisch und Krebli an Weidli gehi, dieser mit neuem Heftpflaster geschell.
Da hat Krebli zum Weidli gesagt: „Wasch it so gütig schelle, d Kindere au nit ins
Hüggli schimle.

9f. f. Ostermarktwirm. Schwarzer Kneidli fan rotti Pfärrgschw. fan weisschi, fan schwarzi, fan Röllili Pfarr.

1 Z'Schibütz isch an Gyrs gessiwl; d'Gryssbert fallwzahl. Di fan rot Schwärtwyssel zum Lurgwurschtwe gnäht.

A Z'Stranchsnut in d'Ohrwm fillt d'Wimm i'Belgy; d'isch a Strawwe Gügelwe ins Himmelfidli gsi.

A Wie wachst denn d'Lerchen? Di wachst a so; si wenn fir wm Ärtz zu Tüng in wachs Stück wm Lerchbrib.

Wie wachst denn d'Schwalwe? Di wachst a so: si kwmm Dgri in schwärzi Lwttlwe, d'Dgri wird wie fröhlig Wüntrwwetter.

A Wuttebr ächem Lewyli wird Ganz Jahr wie schwarzi, d'wt isch wm Ärmisfygwe d'Leitern wm Lewt.

A Ärmisfygwe, schwarzy Wlw, fahsch a wwwisch Familie; wimsch d'Lerche in d'Lüftzu, wachsch d'wlte Wibbe z'gwänzu.

A Schwalwe mit d'Schwe; wo wmmt nu wlwe wo wlwe. Es wmmt wo fri wm Ofgfuch, fahr isch wo nu wm Gryssbert.

A Wenn d'Schwalwe gfliegle hat, so wachst wo wit wo wuch. D'r schligt wo wo a Wtelbiss in gigbelt vbe wwch.

A Schwalwe, wenn d'wider wott, fallt d'Lerch, gadere wm Dwdel in wwt in Gelgy.

A D'Schwalwe fuhrt uf d'wm Gryss, d'Gryss wachst wich. D'Schwalwe fuhrt: Gall d'wlte Lerch, ächem d'wm wis gsi.

A D'Gyrwgt wm Hus d'Dwbel nuch. Es lebt a Zwizli fahsch. D'Schwalwe fyrwgt fahsch fiwfte Dri mit Wtelle in mit fahsch.

1.

Schuhmichel bin
schlecht Wigel in d'Schuh
hab d'Lichli nie bern
nächst nimmer nid brehen

2.

Schuhmichel bin
schlecht Wigel in d'Schuh
schlaft nüt, schlaft nüt
schlaft nur d'Schuh.

3.

Du Schmidle an d'Kunst
Ziehen zammen nüt.
Die Kunst, die ist so krank
Und macht d'Schmidle in Stank
Drüeb' dir ich dazwischen y sprüngen
Dänch wüst du Schmidle auch Lebe dänne.

g. Räthsel. Wenn, wann Wetter, weis, weis Mädchen um viel, viel Kinder? Heiter. 9 g.

Wenn, wann Wetter, Vieh, Vieh Mädchen um e frisch, frisch Kind? Kuttelfuß.

Im blachem Wetter, e schmutzigi Mädchen um e Brunnvoller Kind? Kinzenlicht.

Wer lit (leuchtet) (liegt), wenn Die Kätzen Kerzen ist? Der Fallbett.

Wer ist zuerst in d'Kirche? Schüsselbrat.

Wer geht nach dem Tod in die Kirche? Die Schuhnägel.

Wer hat die gerichte Kraut im Kopf? Der Kirchenrisch.

Wer ist in d'Kirche am Blumen sitzig gstan? Die Ministranten

Es sind vier Brüder in einem Bärenwagen u. keiner kann den andern nachfahren.

Jahr? Nacht.

Es sind fünf Menschen u. fünf Eier in einem Schüssel. Jeder nimmt ein Ei u. zuletzt bleibt noch ein Ei in d'Schüssel. Wie kann das sein? Der letzte nimmt das Ei mit d'Schüssel.

Im Lenz bring ich d'Ei einem Bluemestrauß; im Sommer bin ich d'Vögeln ein Haus; im Herbst hab ich gelbem Fricht auf; im Winter bring ich Wärme d'in Haus? Ofen.

Welches ist d'Kostbarste Oxehl? Ringoxehl.

Welcher Ring ist nicht rund sondern lang? Hemmig.

Wenn man auch wieder in einen kleinen Topf geben? Ein Topf.

Wer in mir steckt, weiß nicht von Blei. Schreibst du mich um, heißt mich das Blei? Zweig. Hand.

Welche Weinschalen wird mit einer Buchstaben geschrieben? Küche.

Welche Wellen sind oft trocken? Die Briefwellen.

Welches Buch bringt nicht zum Lachen? Buchstabe.

Welches Tier ist kein Tier u. wächst an den Bäumen? Johannisbeere.

Du kannst mich vor- u. rückwärts schreiben, stets wird ich ein Vogel bleiben? Otto.

Wer mich bricht, den bricht ich wieder, mach ihm gleich die Augen lieder? Zahnbürste.

Wer klettert auf Bäumen u. Zäunen u. hat doch keine Beine? Efeu.

1-333-3333 ist ein Gut? Ein treuer Freund ist ein gerstes Gut.

Womit fängt der Tag an u. hört die Nacht auf? Mit dem Buchstaben T.

Welches Schwert sieht hinten aber so gut wie vorn? Ein Schwert.

Eine Mutter Kind, eine Mutter Kind u. doch kein Menschenkind? Eine Zeitung.

Es sind zwei lieblich Brüder, der eine ist mein Onkel, der andere nicht, wer kann das sein? Mein Vater u. sein Bruder.

In welcher Stadt sterben die meisten Leute? In der Todesstadt.

Ein blühender Zweig Erdbeeren u. ein wahrer Jungfernkranz? Feuer im Ofen.

Vergißmeinnicht die Augen hinauf u. hat doch keine Sicht? Blume.

Es gibt ein alter wahrer Königssohn, man findet sie in jedem Land? Weinflasche

Eine Lanzen, eine Stangen, eine Obstbaum, 1 Kirschenkuchen? Ach u. Weh.

Wann hat der Mensch so viele Augen als Tage im Jahre sind? 1. Januar.

Wann bin ich Laubes u. doch ohne Blätter ein Zimmer? Wenn ich den Kopf zum Fenster hinausstrecke.

Welcher Mensch hat alle Gebote Gottes gehalten? Moses hielt die 2 steinernen Tafeln auf Einmal.

Welches ist das längste Tag in der Woche? Der Sonntag hat 3 Silben.

Ein ganzes Zimmer voll gibt keinen Korb voll? Nein.

Weiß wie Schnee, grün wie Klee, rot wie Blut, steht allen Kindern gut? Apfel.

Es Himmel hat ein Kleid an, d'Vreidli hans ein Hüb an, d'Vreigel hat hinter ein Lärmgwehr? L.

Es springen Eine einander nach u. versteht keiner den andern? Zahnel.

Wann ist es gut, wenn der Mensch allein ist? Bei einer Gebärerin.

Welches ist das größte Opfer Barmherzigkeit? Der Tod hat in seinem Bet einen Anker.

10. Mirjam. Es ist einmal ein Schneider gsi, der hat e gar gschi gschi Meitle ggha. Es isch es einmal uf em Schnitt gsessen ein die Nadle ischem ins Mueder gschalle ein es hat si verstochlet. Es hat en alti Frau gsehn Wegmet ggha. Wo die Frau isch, isch's Meitle ein Schrecke ein die Fingerd ein Schneider Meisterschin ein der Wegmet ein gschwunnt. Die Nadle isch im Schneider zum Buch usi stoch.

Es war einmal eine Mutter, die schickte ihre zwei Kinder in den Wald, um Holz zu sammeln. Es waren drei. Sie sahen ein Licht u. gingen dorthin. Es war in einer Räuberhütte. Sie fragten nun, ob sie über Nacht dürften. Es sagte die Räubermutter: Ja, sie sollen nur in die Kammer hineinkriechen. Die Kinder gingen hinein u. wollten sich ins Bett legen. Es war ein leeres Bett. Dann wollten sie sich unter den Schemel legen. Es war auch ein leeres. Dann legten sie sich unter das Bett. In der Nacht liefen sie vom Ostern (Oberstern, Oberstamm) Wasser in das Bett fallen, um sie zu töten. Es meinten sie, die Kinder seien tot. Aber am Morgen, als sie aufstanden, sagte die Räubermutter: Habt ihr auch wohl? Die Kinder sagten: Ganz gut. Dann hat uns der

Wind die Hand genommen, der kann nicht ein Haar verschwinden in seinem Leben.

Es gingen einmal Eltern mit ihren zwei Kindern in den Wald und sprachen zu den Kindern: Bleibt hier bis wir wieder kommen. Die Kinder sahen nun rein und als sie wieder umsahen, waren niemand da. Da gingen sie fort u. kamen zu einer Hütte, welche mit Zuckerbrod gedeckt war. Darin war eine Hexe; die sprach: Bleibt bei mir, so dürft ihr immer Zuckerbrod essen. Die Eltern u. die Kinder mußten das Schweinemachen. Das Mädchen mußte es füttern mit Zuckerbrod. Es sollte fett werden. Da es immer nicht fett werden wollte, so befahl die Hexe dem Mädchen, den Ofen zu heizen, um das Kind zu braten. Nachdem der Ofen geheizt war, sollten sie das Kind u. die Hexe sprach: Sitze drein. Dann sie wollte ihr hineinstoßen. Da sprach das Kind: Ich weiß nicht wie; ich weiß nicht wie. Die Hexe saß hin u. die Kinder gaben ihr einen Stoß, u. so wurde die Hexe gebraten. Die Kinder aßen nun noch Zuckerbrod und gingen fort. Dann kamen sie endlich wieder heim. Die Mutter war froh, daß sie die Kinder wieder hatte.

11 11. Sagen: Auf dem Berg Wiesenbach bei Lauterbach soll ein Berg mit Gold und Bergen sein. Daselbst wird von einem Schatzgräbel, welches auf dem Berg liegt, berichtet. Es sollen schon viele versucht haben das Gold zu holen, aber alle zogen wieder ab.

Das Kindchen bei Schwarz soll einmal bei der Schellenschmidt Kirche in Fritzberg zum Ausbruch kommen u. ganz Fritzberg überschwemmen.

Sagen vom Bergmännchen im Steinmeßloch in Neukirch. Ein Franzosischer

Mitten hineingesetzt in einen Kreis einer Frau mit, welche entfliehen wollte. Die Frau hatte mit ein kleines Kind auf dem Arm. Vielleicht kommt deinem verlorenen Bruder u. soll von dem Kreuzgefährten in die unten verbrieften Urkunden Hoch geschrieben sein, ehe sich zu bestätigen.

Auch sollen zwei Kinder, welche an dem Felsen Angelsitz suchten, fur. unterzugestellen sein. Die unten erwähnte Lachmann Verlangerungen.

An dem Felsen ist aus einem dicken Steinen ein Kreuz angebracht mit der Jahreszahl 1763, ein Christusbild u. zu Seiten Kreuz u. Kranz.

Das „Auferstehungsgut" ein Geist aus dem Grabe soll die Leute in die Gruft führen.

Zwei Brüder begraben dieselben ein und heraus. Der Hundsbrunn (Hundsbrunn) gewaschen. Es ging mit dem Brüder heim. Beim Hausbrunnen schickte der Bruder den Geist durch das Haus auf die Obersteuer. Er selber ging unten zur Hausthür hinein. Die Geist gelobten die Stange heraustreten. Er fragte die Leute, was das sei. Die Brüder sagten: Es mit Hausmann geht. Der Geist ging auf dem Gang in die unterste Kammer ihres Vaters stille.

Der Leichenbegräbnis soll auf seinem Wege von Ober Kirchberg bei Hammerschenbach nach Wildenreth bei den Vier Lochen (Grenzsteinen) u. beim hohen Lilestock (Grenze zwischen Fürstenberg u. Wildenreth) in der Luft auf einem Schimmel mit dem Sarg in den Arm hinreiten, die Leute vorher ist. Den Zieten das Wild vertreiben.

14. Sitten u. Gebräuche. Es ist ein Gebrauch das Wild auf die Felder getrieben wird, gehen die Zieten u. ein Gemeinden vorgeschrieben in die Felder u.

Grenzzeichen in Bäumen mit Steinen an Bäumen und Kreuzli groß an d. Kreuzli vorne schlecht an d. Kreuzli verschwindet an die alten Bäume an Kreuzen von Gelegenheit geschnitzt.

14

Beten bei brennenden Lichtern vor Kerzen Kreuzen. Wenn frischt Vieh „schlachten"

Wenn es vor Hochzeit vormittags regnet, so bedeutet das Glück, u. wenn gewitter eine Leiche (Beerdigung) ist, dass bald einer stirbt.

Wenn man Vormittags eine Hexe sieht, so bedeutet das Glück u. am Nachmittag Unglück.

Wenn man vom Wagen aufsteht, die Füße hinunter geht u. ein Kreuz hin findet, bedeutet Unglück, ebenso die Begegnung mit einer Frau gleichfalls das Überspringen des Wegs durch einen Hasen.

Wenn die Kirchuhr während der Wandlung schlägt, stirbt bald jemand.

Wenn 13 am Tische sitzen, muss das 13. sterben.

Wenn man in der Weihnachtsnacht 12 Uhr am Brunnen Wasser trinkt, trinkt man Wein, die Tiere sind Leute ähnlich, die Tiere im Stalle sprechen mit einander, die Obersterzen werden Bauernknechte u. wer um diese Zeit über 3 Grenzen geht, wird auf der Mitten zu einem Lehen (Grenzstein)

Wenn ein Hund steif unterzaus vor der Thür heult, so muss an diesem Tage jemand aus dem Hause sterben.

Wenn ein Grab in der Kreuzweg offen ist, stirbt bald jemand.

Beim nestnemen (Aufhebens) dem Kind ein Stück Brot mit Salz u. Zitterwurz geben.

Wenn einer Kuh ohne wird (Heimweh bekommt), so soll man ein Schurz auf dem Boden ausbreiten u. die Kuh darüber führen. Auch von den vier Eckenden schaben u. der Kuh geben.

Den Schweinen das Stroh mit dem sie geschlachtet sind, in den Stall legen.

Wenn es ein Gewitter hat, darf man in den Feuer-Herd langen, dann schlägt es nicht ein.

Wenn man drei Zwölfbosen (Zwölfer-Münzen) in der Weihnachtsnacht legt, also.

Wenn es nu Brell Kilbi-Sunntig wär,
d' Kinglig-Frau wann lig wär,
d' Fleisch im Hafe gehört Hüt
Und d' Leiti dann um schuen Hüt.

Hit isch Kilbi, morgen isch Kilbi
Hüt vum Fischtig g'Obe
Und morgen i zum n' Schwyzer Chum
In sorgi Chüe n' Obe.

Wenn d' Kranke im Hüsli stungen Hüt
Und d' Leiti dunken gunden Hüt.

Hit isch Kilbi, morgen isch Kilbi
Dyrt e gangi Wyle
Wenn d' Kranke d' Kneidli holt,
Det nimm holt d' Kunden Hose.

Muotathal, den 21. Januar 1894.

Dominik Hyl.

II

Amtsbezirk Freiberg. Ort Neukirch.

A. Haus (Hof) des Anton Hesselbart No 55. erbaut 1659.

Inschrift an einem sog. Balg des II. Stockes: „Anno 1659 hat Jacob Hesselbart und Anna Teichelmann mit Hilf und Beistand seines Sohnes Jacob Teichelmann Weyl in das Werk bauen lassen."

Das Fundament der Scheune u. die (westliche) Giebelwand des ersten Stockes aus Stein. Die Stellungen in Ostem u. Stockwerk (der Schweine) aus unbehauenen Steinen (sog. Klötzen) sonst alles aus Holz (Gleichlingen). Die Decke, wie aus dem Grundriß ersichtlich, teilweise Stein (Bruchstein). Die Scheune ist mit Schindelschlag versehen, das übrige Haus nicht. Das Dach besteht aus Holzschindeln.

Die Küche geht durch beide Stockwerken, hat einen Rauchfang mit Rauchbiehm. Der große Kessel steht in der Küche neben dem Herd gehängt. Über demselben ein Ofenloch für Erwärmung des Schlafzimmers des 2. Stockes. Das selbe wird versorgt aus einer Stange aus der Wohnstube u. ebenso durch eine Stange im Gang. Vom Gang des 2. Stockes gelangt man auf die Galerie (Gang) u. auf dieser in die Gesindekammern über den Ställen. Hinter diesen über den Ställen befindet sich der Fruchtboden, also im 2. Stock. Jedes Stockwerk 2 m hoch.

Treppen führen die Wände u. um den Ofen.

Ställe unter der Stube u. hinter der Küche. Stellungen neben den Wohnräumen. Zwischen beiden u. Kuhställe

vor den Ställungen. Heuwechselnisch neben dem Hause. Wirthschaftsgebäude. In der ersten Scheune. Dreschmaschine etwa 10 Minuten entfernt. Laufende Brunnen einer für Wirthschaften, ein Heubrunnen mit Milchkühlchen u. einer in der Küche.

a. Wohnstube 7,70m lg. 7m br.
b. Küche 10,10m lg. 6m br.
c. Stubenkammer 2,40m br.
d. Kellar. (Küche)
e. Gang u. Schweinestallen.
f. Heuschgang 19m lg 2m br.
g. Treppe (zweistöckig) 3m br.
h. Rindviehstall 3,60m br.
i. Futtergang 1,50m br.
k. Rindviehstall 3,60m br.
l. Schweinestall (Bretterstall) 5m br.
m. Futtergang 1m br.
o. Abort. 1m br.
p. Brücken
q. Brunnenbrunnen.
r. Heubrunnen (Milchkühlchen)
s. Dungstätte.

I. Stock.

a. Schlafzimmer (Gaden)
b. Küche
c. Holzgelaß.
d. Heuschgang
e. Galerie (Gang)
g. Treppe
f. Gesindekammern.
h. Heuboden.

II. Stock.

Von 2. Stock führt eine Treppe in den Dachraum:

a. Obertenne (Oberwelle) für Wagen, Maschinen etc.
b. Garben- u. Holzgelaß.
h. Heuboden geht auf die Ställen hinunter.

Dachraum

Der Dachraum ist zweistöckig und höher wegen. Der obere Boden für Garben frißt Heu.

Das Dach, sog. Walmdach, geht in Pyramiden u. Westen fast einen ersten Stock.

Die ganz vorzügliche Heuvertheilung gilt für alle Scheunen. Fenster, nur mit dem Unterschied, daß sie weit mehr bekannt, denn unten eine Tenne im ersten u. zweiten Stock hat, sondern die

Obertenne zum Stroh benutzt wird u. also die Ställungen unmittelbar an den Wohnungen liegen. Einfahrt in den Dachraum von der Giebelseite (Langseite)

Die jetzt vorh. Scheune des alten Bauernhauses, gibt keine Auskunft über Erbauung. Jahreszahlen u. Inschriften fehlen. Aber da das neue Bauernhaus 1659 erbaut wurde, so läßt sich schließen u. auch das starke Holz (45 cm) bestätigt dies, daß dasselbe wenigstens 100 – 150 Jahre stehen, also etwa 1500, wenn nicht noch früher erbaut wurde; in die Zeiten Luthers, die Zeiten hätten es erbaut. Sonst unverändert. Gleichlinig erbaut, keine Scheidewand, Scheunenstall, Scheunenbach, Bauchbäume, Ofen u. Ofenloch.

a. Wohnstube 4,50 lg, 4,40 br.

b. Küche, 7,60 lg, 4,50 br.

c. Kammer, neben Wohnung u. Küche 12 m lg, 1,60 br.

d. Hausgang, 12 m lg. 1,80 br.

e. Futtergang wahrscheinlich früher, jetzt Gerätekammer 4,20 m br.

f. Kuhstallung wahrscheinlich früher, jetzt Holzplatz. 3,85 m br.

g. Futtergang wahrscheinlich früher, jetzt Hausgang. 1,80 m br

h. i. k Wahrscheinlich Schweinestall, jetzt zu Wohnstube, Küche u. Stall eingerichtet 4,20 m br

l, m Schweinställen u. Abort.

o. Vergrößerung der Wohnstube, neu angebaut.

q. Hausbrunnen.

Im 2. Stocke über den Stuben Kammer.
b' Kammer über der Küche,
b'' Rauchfänge
f Gang im 2. Stocke, auf welchem man in die Gesindekammern gelangt, welche sich rechts über den Ställen u. Futtergängen befinden, während die hinteren 2 Drittel über e, f, g, i k den Zuböden einnimmt.
Das Obergeschoß war eingerichtet, daß man auf der einen Treppe herein u. auf der anderen herausgehen konnte.
Erklärung des Planes:
a. Altes Brauerhaus, № 54
b. Neues " " , № 55.
c. Zwischen,
d. Hofmauerflügel
e. Hofmauer.
Das alte Brauerhaus liegt rechts nach Westen gerichtet, mit dem Eingang von Westen u. der Wohnstube im Südwesten; das neue liegt von Süden nach Norden, Eingang von Osten, Wohnstube nach Südwesten.
Maßstab für das alte Haus 1:100, für das neue 1:200.
Altes Haus 20m lg u. 12m br., neues 30m lg 19m br.
Nachträglich erfahren ich, daß das über die Brauer oben gesagte insofern unrichtig ist, als alle älteren Häuser eine solche in ersten u. zweiten Stocke hatten. Dieselbe wurde aber im Laufe der Zeit umgebaut, in der Höhe des zweiten

Stockwerk mit Steinen eingelegt, das erste Stock als sog. Mängelkammer benützt u. im 2. Stocke noch einen Gang zu einer Kammer eingerichtet.

Bei neueren Häusern ist auch der Gang des 2. Stockes weg genommen worden. Eine weitere Kammer im Innern des Hauses hinter der Kammer des Gesindes wird Theil des Hausbisher benützt, um einen Gang zu diesen Gesinde Kammern einzubrechen.

Als die Tenne eingebaut ist, wird die Obertenne zum Dreschen benützt. Letzteres ist auch für die Maschinendrescherei, als die Maschinen meistens von Blechen gebaut werden, ebenso wie die Futterschneidemaschine, bequemer; denn es wird nur noch wenig, um Stroh zu Bindegarn zu verarbeiten, mit dem Flegel gedroschen.

In neuester Zeit wird vielfach die Scheune oder die Mellen mit Backsteinen eingewölbt u. auf dem Boden Oberlichter für die Kammern hergestellt. Es entsteht dann eine sog. Brandmauer, welche die Flamme nicht in den Mellen zurückhalten soll.

Die Balken, auf welchen die Mellen ruhen, sind nicht eingemauert, sondern haben als Unterlage einen Stein.

Die im Plane eingezeichneten außerhalb stehenden Ställen, die sog. Hofställen, sind ganz Brandsteinen, welche nur aus einen Stein bestehend, vom Boden bis unter das Dach und den First hinaufreichen.

Die neueren Häuser werden, im Plane den alten ähnlich, oft ganz aus Stein, oft das Fundament u. das erste Stock, oft auch nur das Fundament aus Stein gebaut, der übrige Theil wird dann aus Fachwerk, Mängelmauern mit Backstein, errichtet hergestellt.

Die Dachbedeckung ist ganz selten u. nur strichweise Stroh, meistens Schindel, und wo die Gebäude nicht beisammen stehen Ziegel.

9. b. Eins zwei, drei; alt ist mir neu, neu ist mir alt; warten ist mir kalt.

Kalt ist mir warten, wach ist mir arm; arm ist mir wach, ungern ist mir gling; gling ist mir ungern. Schlangen ist der Magen; u Magen ist der Schlangen. Springen ist mir gesprungen, gesprungen ist mir springen; trinken ist mir gestrunken, gestrunken ist mir trinken; gesprich ist mir geklungen, geklungen ist mir gesprich; gesprungen ist mir gewicht, gewicht ist mir ~~ge~~ gesprungen. Der Schatten ist der Baum, der Baum ist der Schatten; der Wind ist der Mutter, der Mutter ist der Wind; der Sohn ist der Kind, der Kind ist der Sohn; an Hirsch ist der Ochs, u Ochs ist der Hirsch; Fuchs ist mit Huhn. An Ochs ist der Gaul, u Gaul ist der Ochs. Hund ist der Fuchs; an Fuchs ist der Hund. Krebs ist der Aal, u Aal ist der Krebs. An Schmied ist der Arbeit, u Arbeit ist der Schmied. An Vater ~~Bruder ist der Vater~~ der Bruder ist der Schwester; u Schwester ist der Bruder. Fuß ist mit Fuß; Fuß ist mit Fuß. Zunge ist der Fuß; der Fuß ist der Zunge. Trocken ist der Tuch; Tuch ist der Trocken. Hungern ist der Durst; Durst ist der Hungern. An Alter ist der Jungen; an Jungen ist der Alter; an Mirkw ist der Morgen; u Morgen ist der Mirkw. Das Buch ist der Tisch. Tisch ist a Instrument; an der nimmt der Gebrauch an Buch.

11. Aus dem sog. Schwarzen See, unweit der Platte, (am Kamel) sollen zwei Bäche kommt Hof vorbeifließen sein. Der eine soll das Hof in die Weichsel bei Bingel zum Rastschein gekommen sein.

12 d. Wenn man an Christbaum mehr 12 Uhr die Kerzen anzünden hat, wächst man ein Geräusch (Gewitter)

13 k. Inland ist Inland statt Ausland, Ausland statt Inland.

6. Über Waldtracht konnte ich erfahren:

Die Tracht der Männer war folgende:

Schnallenschuhe, Kamelien oder auch Lederschuh.

Die Strümpfe waren von weißem Garn; über denselben folgte ein Lederhose von den Knieen an. Den Ober- u. Unterleib bedeckte ein langer weiter Rock (Leibstuch) mit Metallknöpfen. Die Ärmel waren aus selbstgesponnenem Tuch (Barchent). Nach einzelnen Angaben ist das Mieder des Hemdes umgelegt, nach andern aufstehend. Ein Kreuzer Bild eines alten Schwarzwälders war Mahl Leuten gefertigt, ein Mädchen zu Fuß Andenken hat ihn umgelegt. Der Rock hatte keinen Kragen, lange Schöße, weites Futter. Das feierliche Halbtuch war weiß schwarz oder blau. Die Kopfbedeckung war ein Filzhut, nach andern ein Wetterfitzhut.

Die Frauen trugen: Kirchen Schuhe, w. den Lederschuh.

Die Strümpfe aus sog. Baumwollen v.f. von den reichern Bauern waren schwarz, wol w. blau. Das Hemd war aus Zwilch, Mieder w. Ärmel; die Ärmel desselben waren kurz oder weit, sog. Schüb-ärmel. Der Unterrock war aus grünem Stoff, sog. Felzer, von feinem Gewebe. Der Rock war kurz und bis zu den Knieen in viele kleine Fältchen gelegt, bestand aus schwarzem Wiffel (Wiffelfelzer) w. aus grünem Tuch. Die Brust dieses Rockes war aus Seidenstoff, mehr oder aus gegestreiftem Damast, in welchen Blumen

gemoben worden. Vorn an der Brust wurden die sog. Lerchen, ein
herzförmiges Brustschmuckstück mit Perlen überzogen u. reich
mit Gold- u. Silberfäden u. Edelsteinen verziert, getragen.
Dieselbe wurde durch Bänder festgehalten. Um Hals u. Schultern
trugen sie den sog. Halsmantel, über Hals und Brust. Die auf-
recht stehenden mit vielen Bändern u. die Brustteile waren
aber so verziert wie die Lerchen. Unter den Armen wurde er
durch Bänder festgehalten. Um den Leib wurde ein Gürtel mit
(Schnallen), Gold- u. Silberfäden besetzt, getragen. An den beiden letztgen-
nannten Bekleidungsstücken hielt sich die Edelfrau seit der Zeit gerne
aufkommen. Die Schuhe (die Footen) waren lang, spitz u. konnten nur aber geschlos-
sen werden. Die Ärmel waren weit, hinten weiter u. mittelmäßig (Schüt-
schaffärmel) der Schutz ist weiß, fest gezogen, darüber ist der Kirch-
blau, schwarz, braun u. grün. Das Halstuch war breitfaltig, hatte
Fransen u. wurde lose um den Hals geschlungen u. die feinen Enden
waren bei der Brust eingesteckt. Auf dem Kopfe trugen sie eine ein fache
Haube mit schwarz gegestreiftem Kleiderbeutel. Über derselben saß der
Hut aus Stroh, hohen gelben Filzhut, der mit Bändern unter dem
Kopf durchgezogen wurde.

Es will mir scheinen, daß die Hauben, wie sie jetzt getragen
werden, erst nach dem Aufkommen der Hüte, sich ausgebildet haben. Denn es würde nicht möglich über ihnen einen Hut
zu tragen.

Es gibt lange Hauben (Pf. Mintzenmeier). Die haben einen langen

Leiten. Dieselben ist je nach Umständen u. Verhältnissen, schwarz, braun od. blau gegerbtes Leder od. weiß und Gold-Silber Leder (Kringeln und gefärbtem Glas) u. Seidenstickerei. Die Leisten (Borte zu wächsernen Seidenbrod) bilden oben die Zeichen u. Verzierungen derselben bilden das Leistenmittel unten den Saum, welches den Rinden 2 Leisten solange als die Arbeit fortbestehen.

Die unteren Zeichen (Höhere Bogen) haben unten Leder. Es besteht aus Sammet mit Goldstickerei u. Kringeln. Die darin befindlichen Leisten sind bestickt. Es wird ein Band über den Leiten gezogen, so daß dieselben elastisch verdeckt ist. Übrigens sind die Leisten in reichstem Maße verwendet.

Lassen als meine Beschreibung möchten noch die von Herbert Leuchs gefertigten Bilder in der Gemäldegalerie zu Düsseldorf oder im Besitz dort die Stadt verwendeten schönlichen.

Erwähnen möchte ich noch, daß man mir mitteilte, daß die Stadt, besonders der Kleinen Stadt ringing, wenig wieder dieselben sich als Spanzhändler in Nordamerika, England etc. aufhielten u. dann meistens gänzlich zurückkamen.

(1)

g. b. Schlaf, mein Kindchen, schlaf, die Mutter hat zwei Schaf;
die Wuntere sind a braui Kuh, Kindli drück du d Augli zu.

g. c. Anno ndsi, wo da Hrdnsa brennt hat, sin di alta Weiber mit Stuan
spilen ya lischa gangya. Ich bin au dau bi gsi. Da bin i dari Aelsta
tisch in a Loch abi Schrit. Dar bini fuir gangya un han da Kindal gfolat
uschan mi rudgrabn. Dar bini zu na an Angallen kum, da isch na
Schwestar din gsi un hat a Kuff gkocht. Dar nu man gsait hat sancti,
sancti, han i anfangta: i fang di, i fang di. Dar bin i gnadig
da Lurz ussi gsprungen un han dan grossa Hof ungschlagen. Wo ich ussi
kum bin, sin Antrüfa (Antrüfen) dabei gsi. Dar han ich gsait: Din na
Kindbirg. Dar han si gsait: Wo, isch hinstigs un sin man ni gschwun-
gen. I bin anaklettan un bin anaschlofa in dan Kuff.

Wo han a mal a Gastmahl ghalta, man han Kunkelrüben,
Schwarbarmali un Zuckan dari. I bin au dau bi gsi. Schan gunta
mit nu a Wazgla hinta nu a Kaffanfarch. Dar han si gsait: Wir
wanna au dan Kindli a wenig bringa. Dar han si mi in a Kannam
dau uschan mi gschoffa bis dahan; fatz bin i da.

g. f. Früha hatten die Ruckischa Kinder nur d Glocken. Da sagtan
Vermögende: Wenn ein Armer stirbt, so läuten in Ruckirg nur
d Glocken, wenn aber ein Reicher stirbt, alle.

g. b. Kratz, Kratz, Schnibel, Schnabel mit dan langa Zungabel, mit da
langa Beina. Wenn Kindamadl schreim, steht a auf dem Kirchadach, klag-
gat bis alles wacht. Kratz hat sich auch da gstellt, gnickt grad auf dau
auf gsatzt. Kindar bald Oschtan sein. Kommt gar a schöna Schimmelein: Kum

Herr wie du gütig bist! Wenn heutzutage die Ostern hat. Wenn bald kommt und hast mir mit! Bringt auch deinen Sohn mit!

17. a. Ein gutes Gebräuch: 3 Tage vor Himmelfahrt, bei welchen die Hahn war, sindern u. die Weiber wein dieses Wasser zu trinken geben. Alle Schlüsse von Ställen u. Kästen öffnen, eine „Mutter unser" in den heiligen Himmel bringen mit ausgestreckten Armen beten. Gebäumen frisch Kästen mitten li. heraus werfen verhängt.

Gegen Bissenheit der Hundsbrunn: Weis Königwasser (Weihwasser, das am Weihkönig geweiht) mit Zucker waschen. Gegen Gicht: 3 od 5 (immer ungerade) Wacholderholz von Gichtbaum (Gicht die schwarzen Holunderbeeren ähnlich). Zungen lehm Sonnt hinz u. Da wegwerfen. In das rechte Leistenwasser Weihwasser. Aufschneiden in Wirtshäuser. Letztes Ausgang der Weiber in die Kirche.

Gimstrüben, frischer gebräuchlich; einzen stück umwickl mit dem Himmel; wenn gesungen, den 9 Uhr ein Aunuchwasser. (zu Kinderbeten)

Wurzmächtiger Wurzel schneidt sich in den Finger u. lässt Blut in den rechten Wein tropfen. Dieser wird dem Kirchen zugebracht, dem Sonntag nicht mehr anfasst. Oder ein Stück Wurzel od. ein ganzen unter den Arm halten bis zu wenn wird u. dann dem Kirchen zu essen geben. (essen) anfassen.

Ist oft neben dem Arzt ein Zigeuner Doktor, besonders in Fall an Zauberbuch.

Wallfahrten: In der hiesigen Kirche (wurde) Gebeten in der Kreuzwegkreuzen

Schriftstücken: von Agathstag gegen Frühregenschaft; beim Aufstehen, (dem Kind wird gewöhnlich Salz gegeben); von Agathstag wird Zwerg gemacht. Auswärtige Wallfahrten infolge eines Versprechens nach Einsiedeln, Lissingen, St. Maurgen, Etiberg.
Mittel gegen Geschwulst: 3 St. Steine (ungefähr) auf mit einem Stück Tuch voll Lichter stützen u. in einem Brunnen (Quelle) legen, deren Wasser von einem Einsiedlerhof (in entgegengesetzter Richtung). Wenn die Steine von Kindern aufgezehrt sind, ist die Geschwulst verschwunden. Reibung wasser nach Gebrauch gesund.
Im alten Land die Hexen schneiden gieb Gebrüchsamer. Sennenschoß. Sennen im Mai schon weggehen.
Als ein Sennin den Königrosch 1847 entdeckten, sollen den Abend vorher die Kühen in Zuchgang gewesselt u. geklingelt haben. Die Hütten des Zuchs machten zum Verbrennen, da das Sennenhaus von Kühen schon entdeckt wurden. In wenigen von den Kühen erschreckt aufstehen nun in der Nacht Sennen ihren Tod.
Frauenkrankheiten sind die häufigsten. Die Kinnen stehen nicht entwickelt, wenn die Zeit ist. Die Frauen des Zuchs stirbt. Auch Anfang von Schwellung Lemm vor. Ich bekommt einen Reifen Strang mit in die Hand. Das Weibsbild, wenn die Kuh geschlacht wurde, mit Beinschwellungen das selben über den Kopf geschüttet. Kühgegen mit Öl von Ewigen Licht aufgehoben. Leichenwasch; Totenwachl in Wirtshäusen bei Wenigeren gebräuchlich. Totenzeit für Erwachsene 1 Jahr; für Geschwister ½ Jahr.

In Entwürfen sei auch Platz immer Platz gelassen. Die Anfänger erwarteten, daß die Meister beim Vorlesen nicht mehr selbst einlesen können, sondern ein gutes Urteil u. das Fertige bleibt weg.

Bei Reinschriften wird dem Schreibenden stets vom Einfachen in den Verlauf eines Bildes geneigt, das man immer ~~[illegible]~~ hat; dies ist ein Mittel gegen Zeitverlust. Genau nimmt es geneigtes Land mit.

Am Wagen Angewandte Mittel auch andere Anzeichen. Wenn ein Erwachsener, unachtsamer Mensch einem Kinde den rechten Winkel schenkt, so wird das Kind auch so.

Zeichnungen gebräuchlich; Nachzeichnen von Vorlagen; Skizzieren im Freien. Ein Mauerstück (Ofen) Lehrer im Freien aufgehängt, unachtsamer Lösung. (Anzeichen)

Bei vielen Kindern soll irgendein Schwerpunkt im Zeichnen sein. Schwierigkeiten bei stehenden Blättern; bei hängenden Blättern geschlitzte Form. Das Abfallen des Blattes ins Wasser usw.

Punkte eine viele Zeichnen, Linie viele Zeichnen.

Skizzen von Menschen wurden oft in Kinderheften zu richtigen Anschauungen.

Ein Dinglichen ist der Weg des Dinglichwerdens der Weg nach Innen. Der gewöhnliche Dinglichen Lehrer und Zweck (= geistig); ist dadurch gebunden. Das Lernen muß den Zweck verfolgen.

14 b. Am Mittelweg Gewinnen zum rechtmäßigen Zeichnen

aufgenommen.

Am 1. Mai fängt Kleinen für die Magd auf dem Wirtschaftsamt, wenn 14. d.
gutes Frühjahrswetter eintritt, wieder an, Vorgarten
Blumen u. Gemüse als Material d. zum Angut; sieht nicht mehr
gebräuchlich.

13 April u. 1. Aug. als Gebrauchstage merkwürdig.

In der Christnacht beim Abendläuten steht das Mädchen
Wasser ins Feuer. Wenn es über Nacht gefriert, so sieht es den
Kindern die Hexe in Gestalt des Jüngsten.

Wenn das Mädchen ganz nackt bis 3 in der Christnacht um
12 Uhr die Stube verläßt (bis die Uhr anfängt zu schlagen) wächst, so
kommt der Jüngste.

Wenn Weihnacht gut ist, so ist das folgende Jahr gut.

" Neujahr " " " " " "

An Lichtmeß 3 sollen die Bienen nicht auf den Acker fliegen.

Wenn der Schulter auf der Schulter schmeckt, so schmeckt es
auch auf die Straße, wo sie vorgenommen ist.

Aprilschatz für Frühaufsteher u. Langschläfer.

Am Gründonnerstag backen die Hausbäcker Brot aus
Gerste und Eingeschlacht (Geschlacht) das vorjährigen Jahres. Dann
gab es kein Schweinefleisch mehr bis Ostersonntag.

Hüsten Ostern reinen, frißt nicht mehr.

An Quatembertag kam das sog. Quatsch in vor, konnte aber nicht
aufhören wegen des Bestens.

12. b. Es mögen darin stehen: Herz, Adern, Arterien, Herzklappenentzündung
Darm, Stimmgl.

Nirgends darin stehen: Mandeln u. Scheidenspülung, Milzbrand, Lungen-
sucht, Gehirnsucht, Rückenmark, Glied, Herzbeutelentzündung, Milzfieber.

Doch darin stehen: Milchmarkt, Gründe.

Schon darin stehen: Zinnen, Metbruch, Milzbrand, Wiesen.

13. k. Lücke statt Kennzeichen.

Bernsen.